

Frauen in Führungspositionen

“Berufliche Kompetenz ist besser als eine Quotenregelung!”

Frauen als wichtige Impulsgeber in Frankreich und Deutschland» lautete das Thema der Podiumsdiskussion des Club d'affaires franco-allemand du Bade-Wurtemberg am 5. Februar 2018 an der IHK Stuttgart. An der Veranstaltung nahmen etwa hundert Teilnehmer teil. Diese diskutierten rege die Frage, ob das vermeintlich «schwache Geschlecht» nicht die «besondere Stärke» unserer Gesellschaft ausmache...

Drei erfahrene Geschäftsfrauen sprachen von ihrem erfolgreichen beruflichen Werdegang in einem zuweilen sehr männlich geprägten Umfeld. So arbeitet Céline Del Genes als Vice-President Concept To Consumer bei adidas Global Football, in einer Domäne, die sehr von Wettbewerb und einem starken (natürlich vorwiegend männlichen) Ego geprägt ist. «Als man mir die Stelle anbot, habe ich gefragt, ob ich diese Beförderung angeboten bekomme, weil ich eine Frau bin oder weil ich die erforderlichen beruflichen Kompetenzen mitbringe», erklärt sie. Da man ihr zusicherte, dass es ihre Kompetenzen waren, die den Ausschlag gegeben hatten, wurde sie mit 41 Jahren die erste Frau, die bei dem weltweit agierenden Sportartikelhersteller einen derart verantwortungsvollen Posten bekleidet.

Die Zeiten von KKK “Küchen, Kinder, Kirche“ sind vorbei

Sylvaine Bruneau, erste Französin, die nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften in Deutschland 1982 ihre Zulassung als Rechtsanwältin in Deutschland erhielt gründete zunächst ihre eigene Kanzlei parallel zu dem Aufbau einer französischen Patentanwaltskanzlei. 2005 trat sie in die Wirtschaftsrecht spezialisierten Kanzlei Blume-Asam in München ein. Sie ist zudem Präsidentin der Conseillers du Commerce Extérieur de la France en Allemagne. «Die Zeiten der 3 Ks „Kinder, Küchen, Kirche“ sind vorbei. Immer mehr Frauen in Frankreich und Deutschland üben den Anwaltsberuf aus. Doch oft bedeutet dies, dass sie sich zwischen Karriere und Familie entscheiden müssen. In Deutschland viele entscheiden sich dafür keine Kinder zu haben.» Sowohl in Frankreich als auch in Deutschland werden



“ Les femmes n’ont pas forcément besoin d’être au premier rang, elles sont souvent plus influentes lorsqu’elles sont au second rang...”

die Familien sehr viel unterstützt. Auf dem ersten Blick scheint Deutschland mehr Familienleistungen wie zum Beispiel das Elterngeld zu erbringen; dieses wirkt sich jedoch aber wie ein Bumerang bei den Familien mit geringerem und mittlerem Einkommen aus, denn dadurch wird die Elternzeit attraktiv gestaltet, und folglich wird diese Möglichkeit des Erziehungsurlaubs in Anspruch genommen. Sehr oft wird die Mutter dann zu Hause bleiben bzw. ihre Karriereplanung zurückstellen. In Frankreich wird investiert der Staat vor allem in Infrastrukturen. Dies erleichtert es den Frauen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren, dies ist aber keine neue Erkenntnis“ konstatiert sie. Was allerdings in Puncto Gleichstellung zwischen Mann und Frau in Frankreich jetzt neu ist, ist der Frauenanteil von nunmehr 40 % in der französischen Nationalversammlung gegen 30 % im Bundestag.

Ob das jedoch ausreicht, um die Ungerechtigkeiten zwischen männlichen und weiblichen Beschäftigten in französischen wie in deutschen Unternehmen (wo bei

G à d : Thomas Chatain (Yves Rocher), Sylvaine Bruneau (Blume-Asame), Céline del Genes (Adidas), Nicolas Eybalin (Consulat Général d’Allemagne à Stuttgart), Céline Eheim et Roman Frik (Club d'affaires franco-allemand Bade -Wurtemberg), Majorke Breuning, Tassilo Zywiets et Sabine Küttler (IHK).

gleicher beruflicher Kompetenz Frauen im Schnitt 20 bis 25% weniger verdienen) zu beenden? Das ist nicht sicher...

«In Deutschland gibt es gesellschaftlich für Frauen nicht genug Anreize, sich beruflich zu verwirklichen», meint Majorke Breuning, Präsidentin der Industrie- und Handelskammer (IHK) Region Stuttgart und geschäftsführende Gesellschafterin des Tag- und Nachtwäscheherstellers Maute-Benger GmbH. Sie ist der Ansicht, Frauen sollten mehr Ehrgeiz zeigen und sich mehr zutrauen: «ein Mann, der 50% seines Ziels erreicht, hat nach wie vor Vertrauen in sich, wenn eine Frau jedoch 80% ihres Ziels erreicht, beginnt sie meist mit sich zu hadern», erklärt Majorke Breuning. Diese drei beruflich erfolgreichen Frauen sind sich in einer Sache einig. Sie finden, für die Gesellschaft ist: «Berufliche Kompetenz besser als eine Quotenregelung » ! «Um die Mentalität zu ändern, muss ein Umdenken erfolgen. Frauen müssen sich auch zutrauen, bestimmte Positionen anzustreben», bekräftigt Céline Del Genes. Aber wäre eine Gesellschaft wünschenswert, in der Frauen Spitzenpositionen einnehmen und Männer bei ihrer beruflichen Karriere ruckstecken, um sich um die Familie zu kümmern? «Wenn das den Männern so passt, hätte ich kein Problem damit», amüsiert sich Sylvaine Bruneau, die jedoch am Ende mit mehr Ernst resümiert: «Frauen müssen nicht unbedingt überall in der ersten Reihe stehen, sie sind im Gegenteil oft viel einflussreicher wenn sie direkt dahinter agieren und die Strippen ziehen...»